

Angedacht – für den 10.5.2020

zum Sonntag Kantate / Singt!

von Philipp Flierl, Dekanatsjugendreferent



Liebe Schwestern und Brüder,

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Dieser Satz stammt vom französischen Schriftsteller Victor Hugo. Musik ist ein wichtiges Ausdrucksmittel für viele Menschen. Für jeden Anlass gibt es wohl das richtige Lied, die richtige Stimmung, den Interpreten, den man am liebsten hört. Auch für unseren Glauben und in Gottesdiensten ist Musik - in unterschiedlichster Form - ein unverzichtbarer Teil. Dieses Wochenende feiern wir deshalb den Sonntag „Kantate“ oder den „Sing-Sonntag“. Dieser Sonntag führt uns besonders vor Augen, wie wertvoll Musik ist und welchen Stellenwert sie einnimmt, wenn wir damit Gott loben.

Lieder singen, das gehört schon von klein auf zu unserem Leben, egal ob am Geburtstag, zum Abschied im Kindergarten, zur Begrüßung in der Grundschule. Musik begleitet unseren Alltag, vom Radiowecker über die Filmmusik bis zum Gute-Nacht-Lied. Es gibt wohl niemanden, der nicht gerne singt - manche vielleicht nur alleine im Auto oder unter der Dusche, manche gemeinsam mit anderen.

Oft verknüpfen wir Musik mit ganz speziellen Erlebnissen: Ein gemeinsames Lied, ein Chor, der singt, eine Melodie, die uns an etwas erinnert, uns traurig oder froh macht. Musik kann motivieren, ein Lächeln ins Gesicht zaubern oder zu Tränen rühren. Mit Musik können wir uns auf eine andere Art ausdrücken. Musik spiegelt Dinge wieder, für die Worte fehlen. Und Musik ist etwas, das uns verbindet, egal ob jung oder alt, egal wo wir herkommen.

Das erlebe ich in meiner Arbeit als Jugendreferent immer wieder.

Nehmen wir das KonfiCamp: Knapp 200 junge Menschen bereiten sich gemeinsam auf die Konfirmation vor. Glaubenserfahrung mitten in der Pubertät - gar nicht so einfach. Alleine mit Worten lässt sich manches schwer vermitteln. Während dieser Tage ist die

Band ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten und prägt die Stimmung. Sie bringt die Botschaft, die wir den Konfirmanden mitgeben möchten musikalisch nahe - mal laut, mal leise: Gott liebt dich, so wie du bist, und darum loben wir ihn!

Am ersten Tag sind die Konfirmandinnen und Konfirmanden noch sehr verhalten und wissen nicht genau was ihnen geschieht, aber zunehmenden finden sie an den Lobpreisliedern Gefallen, singen, klatschen und feiern gemeinsam. Diese Stimmung mit einem Saal voller Jugendlicher ist einfach unbeschreiblich.

Im gemeinsamen Singen und Gott loben können wir unseren Glauben spüren, nicht nur Worte hören. Eine Erfahrung, die, wie ich finde, für alle unsere Gottesdienste, Konzerte, Chöre und Bands ebenfalls zutrifft - ob wir nun mitsingen oder zuhören. Wir erleben dabei verschiedenes, das nicht in Worte gefasst werden kann, aber doch geteilt werden will: Text und Melodie ist ein Glaubenszeugnis der Komponisten, der Interpret bringt seine Erfahrung in Instrument oder Stimme ein. Wir selbst hören und singen mit unseren Gefühlen und diejenigen um uns, die mit uns singen, legen ihre Empfindungen dazu. So spüren wir Gemeinschaft auf ganz andere Art und Weise. Gleichzeitig sind Lieder gesungene Gebete, wir können durch sie mit unserem Schöpfer kommunizieren. Auch dabei ist singen manchmal leichter als reden: Gebet hat viel mit Gefühl zu tun, das sich nicht immer in Worte fassen lässt. Gut, dass es für jedes Gefühl ein Musikstück gibt: leise und laut, fröhlich und melancholisch, schnell und langsam, hoch und tief.

Nehmen Sie sich doch heute die Zeit, um ein Lied zu hören, das zu ihrer Stimmung passt. Und gehen Sie so mit Gott ins Gespräch.

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Philipp Flierl